

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg, Berthastraße 127. Druck von Franz Weigand, Magdeburg, Weichselstraße 127. Redaktion: Weichselstraße 127 (Eingang Schloßstraße). Fernsprech-Anschluß Nr. 1567.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Ggr. 170 Pf. 2 Ggr. 230 Pf. In der Expedition und den Postämtern vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei den Postämtern 250 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. (einschl. der Postgebühren). Romanbeilage 6 Pf., mit der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Post-Belegungsliste Nr. 7389.

Nr. 62.

Magdeburg, Dienstag, den 15. März 1898.

9. Jahrgang.

Revolutions-Chronik.

Magdeburg, 15. März 1848.

Die Abendung einer Adresse an den König von Preußen.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam der von einer Kommission beider städtischer Behörden ausgearbeitete Entwurf einer Adresse an den König zum Vortrag. Er enthält die Bitte um baldigste Verlesung des Vereinigten Landtags, spricht aber zugleich als solche Wünsche des Volkes, deren baldige Erfüllung ersehnt wurde, aus: Verleihung einer Verfassung mit Volksvertretung nach ausgedehnten Wahlrechten, Garantie für Pressefreiheit, Associations- und Versammlungsrecht, Freiheit der Religion und des Kultus, Trennung der Schule von der Kirche, erweiterte Wehrverfassung mit Verminderung des stehenden Heeres.

Die im großen Rathhause saal dicht gedrängten Zuhörer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit der Vorlesung des Entwurfs.

Einer der Stadtverordneten sprach seine Ansicht dahin aus, es seien in der Adresse so manche Wünsche nicht ausgesprochen, die gleich lebhaft, als die erwähnten, gehegt würden. Er bezeichnete als solche: Verantwortlichkeit der Minister, Gleichheit vor dem Gesetze, Schurgerichte und endlich Vermeidung jedes russischen Bündnisses.

Von anderer Seite ward hervorgehoben, wohl seien auch diese Wünsche vorhanden; sie alle würden auf dem nächsten Vereinigten Landtage auch gewiß zur Sprache kommen. Dringend sei aber zu wünschen: daß die erwähnte Adresse keinen Aufschub erfahre, vielmehr sogleich abgehe. Es fand daher der Vorschlag, eine Bürgerversammlung zu veranstalten und in dieser eine anderweitige Petition, die auch jene Wünsche umfasse, zu vollziehen, einstimmigen Anklang, worauf der vorgeschlagene Adressentwurf genehmigt wurde.

Die Versammlung an der Ulrichskirche und ihre Folgen.

Es war bekannt geworden, daß man beabsichtigte, einigen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung ein Hoch zu bringen, zu welchem Zwecke geschriebene Zettel mit der Aufforderung, an der Ulrichskirche nach 7 Uhr sich einzufinden, in mehreren öffentlichen Lokalen verteilt wurden. Die Magdeburgische Zeitung berichtet hierüber:

Wir hatten bisher der festen Ueberzeugung gelebt, daß an diesen an Ehren der Noheit und Gewaltthat leider überreichen Tagen unsere Stadt ihren alten Ruhm, der besonnenen und gefassten Haltung, die sie in so manchen Bedrängnissen, in Zeiten drückender materieller Not wie während ernster Kämpfe um teure geistliche Interessen, sich ungeschmälert erhalten hatte, auch fernherhin bewahren würde. Nichts ist uns ferner gewesen, als der Gedanke, daß während dieser Zeit allgemeiner Erregung bei uns etwa auftauchende tumultuarische Gelfüste hier irgend Boden finden würden. Dennoch haben wir von betrübenden Vorfällen zu berichten, die am 15. März abends unsere Stadt in Unruhe stürzten und auch den ganzen heutigen Tag (16. März) über eine bedauerliche Erregung wach erhalten haben.

Die Bürger unserer Stadt, die eben im Begriff standen, bürgerliche Schutzkommissionen zu organisieren, erkannten sofort das Bedenkliche, was bei gegenwärtiger Zeit darin liege, wenn (die Versammlung an der Ulrichskirche) selbst in der wohlmeinendsten Absicht sich bilde und so Gelegenheit zu größeren Anhäufungen gebe. Da das erwähnte Vorhaben bald so allgemein bekannt geworden war, daß man befürchten mußte, ein Zusammenlaufen von Menschen an dem bezeichneten Orte nicht mehr hintertreiben zu können, so wollte man wenigstens alles versuchen, was geeignet schien, einen möglichst ruhigen Verlauf der Sache zu sichern.

Zu diesem Zwecke wurde sowohl von jenen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung, denen ein Hoch zugebracht sein sollte, wie von andern für die Ruhe der Stadt besorgten Bürgern beschlossen, man wolle sich an den bezeichneten Sammelplatz begeben, dort für Aufrechterhaltung der Ruhe wirken, und namentlich die Versammelten bewegen, sich in Ruhe zu trennen, und den beabsichtigten Zug nach den Wohnungen der Stadtverordneten zu unterlassen. Es wurden ferner die nötigen Schritte bei der hiesigen Militärverwaltung gethan, um zu erwirken, daß das Militär nicht eher sich zeige, als bis es zum Schutze der öffentlichen Sicherheit unumgänglich nötig sei. Dies wurde bereitwilligst gewährt; ebenso muß zugestanden werden, daß alle Mittel der gütlichen Unterredung angewendet wurden, um die am Abend auf dem Ulrichskirchhofe zusammengekommene Menschenmenge dahin zu bewegen, sich ruhig zu verhalten und ruhig zu trennen. Alle angewendete Mühe, hierdurch weitere Unordnungen zu verhüten, war jedoch vergeblich. Während ein

Teil des Haufens in einer Predigerwohnung am Ulrichskirchhof die Fenster einwarf, zog ein anderer, eigentlich weniger zahlreicher Teil nach dem neuen Markte, und warf unter wüstem Geschrei in zwei königlichen, vom Konfessionspräsidenten und vom Polizeidirektor bewohnten Gebäuden, Fenster ein.

Das Militär greift ein.

Ein Teil der inzwischen erschienenen Truppen, eine Kompanie des 21. Regiments, bewahrte eine musterhafte, ruhige und besonnene Haltung, und es hatte den Anschein, daß wenigstens von jetzt an die Ruhe nach und nach würde hergestellt werden können. Leider ereignete sich jetzt ein Vorfall, der die Aufregung von neuem auf die bedenklichste

Die Sparkasseneinlagen werden zurückgezogen.

Die Thatsache, daß jetzt viele Summen von der Sparkasse zurückgezogen werden, und der Wunsch, daß die Interessenten durch unbegründete Besorgnisse sich nicht selbst Verluste bereiten, veranlaßt eine Anzahl Bürger zu der Erklärung, daß die bei der Sparkasse eingelegten Summen im Belaufe von 400 000 Thaler pupillarisch (größtenteils auf Wecker) sicher gestellt sind. Außerdem ist ein auf eben diese Weise sicher angelegter Reservefonds von 69 293 Thaler vorhanden, und leistet das ganze, zu zwei Dritteln in Grundbesitz bestehende Kammerei-Vermögen von ca. 1 700 000 Thaler statutenmäßig für die Sicherheit der bei der Sparkasse eingelegten Gelder Gewähr.

Nachrichten aus der Provinz.

Die Zusammensetzung eines disponiblen Corps an der Saale hat in Halle und Umgegend ein ungewöhnliches militärisches Leben hervorgerufen.

Allgemeine Chronik.

Die Nachrichten aus Wien waren nach Berlin gelangt und erhöhten die aufrührerische Stimmung. Die von den Stadtverordneten beschlossene und mittlerweile organisierte Institution der bürgerlichen Schutzwache tritt in Kraft. Die Schutzleute haben keine Waffen, sondern als Zeichen der Amtswürde weiße Stäbe. Der Berliner Volkswohl bezeichnete sie als „Leichenbitter“ und ihre Stäbe als „Wahlzellen“. Irgend eine Wirksamkeit vermögen sie nicht zu entfalten. Nachmittags nehmen die Zusammenrottungen einen gefährlichen Charakter an. Das vorgehende Militär wird mit Steinwürfen empfangen. Das Volk steht nicht mehr widerstandslos. An der Ecke der Breitenstraße und Neumannsgasse wird eine Barrikade errichtet, ebenso in der Kommandanten- und Leipzigerstraße. Die Jungfern-, Vertraudten- und Hoffstraßenbrücke werden vom Volk aufgebrochen. Das Militär feuert über die Spree hinüber. Auch an den Barrikaden wird scharf geschossen. Es giebt Tote und Verwundete.

Auch in Trier, Magdeburg (siehe oben) Erfurt und anderen preussischen Städten fanden am 15. Aufläufe und Zusammenstöße mit dem Militär statt. In Solingen zerstörten die Arbeiter die Gießerei eines verhassten Unternehmers.

Am Wiener Hof war die Stimmung wieder umgeschlagen, als man die Konsequenzen eines Kampfes mit dem bewaffneten Volk überdachte. Vom Jubel des Volkes umringt, erschien der Kaiser in einem offenen, im Schritt fahrenden Wagen auf den Straßen. Die Fahrt glich einem wahren Triumphzug. Der Kaiser weinte, als er sah, wie sich die jubelnden Massen um seinen Wagen drängten, ihm die Hände entgegenstreckten und die Pferde auszuspannen versuchten. „Einem so guten Volke dürfe man die verlangte Konstitution nicht vorenthalten,“ äußerte er. Nachmittags erschien das folgende Manifest:

Die Pressefreiheit ist durch unsere Erklärung der Aufhebung der Censur in derselben Weise gewährt, wie in allen Staaten, wo sie besteht. — Eine Nationalgarde, errichtet auf den Grundlagen des Bestandes und der Zuverlässigkeit, leistet bereits die entsprechenden Dienste. — Wegen Einberufung von Abgeordneten aller Provinzialstände und der Central-Kongregationen des lombardisch-venetianischen Königreiches in der möglichst kürzesten Frist mit verstärkter Vertretung des Bürgerstandes und unter Berücksichtigung der bestehenden Provinzialverfassungen zum Behufe der von uns beschlossenen Konstitution des Vaterlandes ist das nötige verfügt. — Sonach erwarten wir mit Zuvorsetz, daß die Gemüter sich beruhigen, die Stühlen wieder ihren geregelten Fortgang nehmen, die Gewerbe und der friedliche Verkehr sich wieder beleben werden. — Dieser Hoffnung vertrauen wir um so mehr, als wir uns heute in Eurer Mitte mit Mithrung überzeugt haben, daß die Treue und Anhänglichkeit, die Ihr seit Jahrhunderten unseren Vorfahren ununterbrochen und auch uns bei jeder Gelegenheit bewiesen habt, Euch noch jetzt wie von jeher befehle.

Ein Jubelsturm erhob sich. In die Hofburg ergoß sich ein Strom von Dankadressen und Dankdeputationen. Vor der Universität knieten die Studenten auf offenem Platz zu einem Dankgebet nieder. Inzwischen war die ungarische Reichsdeputation, die eine Adresse der Magnaten und Ständetafel nach Wien bringen sollte, angelangt. Abends schwamm die Stadt in einem wahren Freuden- und Feuermeer. In den Vorstädten und der Umgebung freilich rötete sich der Himmel noch immer von brennenden Fabriken. Das Proletariat war unbefriedigt gelassen.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Magdeburgische Zeitung wehrt sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften gegen die Politik der Sammlung. Sie erinnert an den Ausspruch des Grafen Kanitz „es sei das Bestreben der Agrarier eine blühende, kaufkräftige Großindustrie im Lande zu schaffen und zu erhalten“ und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Graf Kanitz muß es nicht wissen oder mindestens im Erfolge

1848! 1898!

Aufruf

an die gesamte Bürgerschaft von
Magdeburg und Umgegend!

Donnerstag, den 17. März 1898

findet im

Znifenpark (Spielgartenstr.)

eine

Gedenk-Feier

der
deutschen Revolution
vom Jahre 1848

statt, wozu alle Sozialdemokraten und alle freiheitlich gesinnten
Männer und Frauen von Magdeburg und Umgegend
eingeladen werden.

Gedenk-Rede

gehalten von Herrn

Reichstagsabgeordneten Fritz Kunert.

Die Feier wird eingeleitet und geschlossen
mit Gesang.

Weise steigerte. Einige Artilleristen, durch Steinwürfe und dadurch herbeigeführte Verwundungen gereizt, drangen, wie versichert wird, ohne dazu befohlen zu sein (?) mit der blanken Waffe auf den Haufen ein, der sich, außerdem durch die anreitende Eskadron des 10. Husarenregiments auseinander getrieben, in wilder Flucht nach allen Seiten durch die vom neuen Markte abführenden Straßen ergoß, und hier an vielen Orten Gewaltthätigkeiten an Läden, Thüren und Fenstern verübte.

Die durch den Generalmarsch unter die Waffen gerufene Garnison säuberte die noch immer mit tobenden Haufen angefüllten Straßen, so daß gegen 1 Uhr nachts die Stadt wieder ruhig wurde.

Debatte vergessen haben, daß wir in Deutschland längst eine blühende, kaufkräftige Großindustrie besitzen, die in der Bedeutung für den Weltmarkt einzig und allein noch hinter der englischen Industrie zurücksteht. Die deutsche amtliche Handelsstatistik liebt für das Jahr 1898, bis zu welchem die genauen Berechnungen reichen, bei Fabrikaten eine Einfuhr von 330 Millionen Mark und eine Ausfuhr von 2301.2 Millionen Mark an. Die letztere Zahl ist an sich bedeutend genug; ihre Bedeutung tritt aber erst in das rechte Licht, wenn man sie mit der entsprechenden Ausfuhrziffer anderer Länder vergleicht. So hatte z. B. das Industrieland Frankreich, ebenfalls im Jahre 1898, eine Ausfuhr von Fabrikaten im Werte von 1529.6 Millionen Mark, d. h. die deutsche Industrieausfuhr überstieg die französische Industrieausfuhr um die Hälfte. Wenn es überhaupt auf dem Erdenrund Industrie giebt, welche die Bezeichnung „Großindustrien“ in volkswirtschaftlichem Sinne verdienen, so sind es die deutschen Industrien.“ Also Deutschland besitzt längst eine blühende, kaufkräftige Großindustrie, aber diese „blühende, kaufkräftige Großindustrie“ will es nicht bilden, daß auch die Arbeiter Anteil nehmen an diesem Aufschwung. Weiter verkündet dasselbe Blatt, daß Deutschlands Ausfuhr die französische Ausfuhr um die Hälfte übersteigt und nur noch England nachsteht. Damit liefert die Magdeburgische Zeitung den Beweis, daß Deutschlands Handel sich entwickelt hat ohne kostspielige Kriegszüge und daß zur Ausbreitung des Handels es nicht Kanonen und Torpedos, sondern Verträge mit anderen Staaten auf lange Dauer bedarf. Zwar ist dies alles von der Opposition fortgesetzt behauptet, aber es ist nicht unsere Anschauung auch von einem Blatte ausgesprochen zu hören, das sich in seinem Eifer gegen die Freiheit des Funkertums zu so beachtlichen Wahrheiten hinreißen läßt. Natürlich wird die Magdeburgische Zeitung verfahren unter der Devise „Schutz dem Handel, Förderung der Aus- und Zufuhr“ für die Erweiterung der Flotte einzutreten.

Der Konflikt im nationalliberalen Lager wird immer offenkundiger. Die National-Zeitung führt aus, „daß für die Industriellen kein sachlicher Grund vorhanden ist, sich mit den Vertretern der Forderung der Sammelpolitik zu sammeln.“ Auch stehen die übrigen Volkskreise diesen Anlässen ganz anders gegenüber, als 1878 und 1879 den damaligen, auf eine Veränderung gerichteten Bestrebungen. Je weniger jetzt eine solche allgemein für notwendig gehalten wird, einer um so verstimmlenderen Eindruck macht vielfach ein Vorgehen, das ganz so aussieht, als ob in der deutschen Politik nur noch industrielle und landwirtschaftliche Interessen mitzurechnen hätten, als ob, wenn diese sich verständigt, das Geschick des deutschen Volkes entschieden wäre.“ Auch die gleichfalls nationalliberale Kölnische Zeitung kann einen wertvollen Schritt zur Sammlung in dem vielbeachteten Aufruf nicht erblicken; „wir sehen lediglich, daß er jenen Uebermut und jene Halsstarrigkeit der Bündler verstärkt hat, die eine Sammlung ganz unmöglich machen. Dazu kommt, daß die Regierung gar nicht den Mut hat, den Bündlern energisch entgegen zu treten, und nach den Ereignissen der letzten Jahre auch gar nicht den Mut haben kann. Da wird also die Bevölkerung dafür sorgen müssen, daß diese Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Und die Bevölkerung wird dafür sorgen, daß die agrarischen Bäume, die sogar von der Hälfte der nationalliberalen Fraktion gebilligt sind, nicht in den Himmel wachsen.

Der Reichstagsabgeordnete Bläcke, Vertreter des Wahlkreises Calbe-Aschersleben hat den Sammelruf der agrarischen und industriellen Ausbeutung gleichfalls unterschrieben. Die Magdeburgische Zeitung kommt dadurch zu einer arge Zwischmühle. Sie weiß nicht ob sie Herrn Bläcke unterstützen oder bekämpfen soll. Die Sache wird sich aber schon machen.

Genilleton.

Tod für Tod.

Roman von Arthur Bapp.

Die unerbittlich grausamen Verfolgungen drängten den Nihilismus zu einer Verzweiflungsthat und zwangen ihn, alle anderen Rücksichten, als die auf die eigene Existenz außer acht zu lassen. Die Massenerhaftungen und die strapasselosen Mittel, wie sie die Regierung bei Lisogub's Verhaftung angewandt, setzten die Partei der Gefahr aus, schließlich alle ihr Anhänger verhaftet und verurteilt zu sein. Dann war die Sache des geknechteten Volkes wer weiß auf wie lange Zeit verloren. Das sah man, mit der Ermordung einiger ~~...~~ Träger erreichte man nichts, Solowjew hatte Recht gehabt: hundert andere waren bereit, an die Stellen der Getöteten zu treten und das Resultat für den Nihilismus war, nur eine noch grausamere, noch rücksichtslosere Verfolgung.

Sheljabow war der erste, der den Gedanken aller in Worte kleidete: Das Haupt der Staatsverwaltung und aller Regierungsgewalt sei der Zar und wenn man die Regierung vernichten wolle, so müsse man den Zar vernichten. Schließlich seien die Gurto und die Toileben doch auch nur die Ausführer und Handlanger des kaiserlichen Willens und der Kaiser sei der Urheber ihrer Handlungen. Er allein sei für alle Maßnahmen der Regierung verantwortlich und auf ihn in letzter Linie sei das Elend und die Unfreiheit des Volkes zurückzuführen.

Selbst Alexander Michailow und Sophia Perowskaja wagten nicht, dieser Beweisführung, die den noch in der Versammlung im April geäußerten Ansichten entgegenzusetzen war, zu widersprechen. Zu glühend war die Leidenschaftlichkeit der empörten Genossen, zu heftig die Erbitterung, zu stark das Verlangen nach Rache. Aus dem, was vorhergegangen, aus dem blutigen, auf beiden Seiten mit gleicher Schonungslosigkeit geführten Kampf, der nun schon seit Monaten zwischen Regierung und Nihilismus wütete, schienen

in Magdeburg wird der Sammelruf und die Politik der Sammler bekämpft und

im Wahlkreise Calbe-Aschersleben wird für Bläcke gewirkt, damit ein Sammler mehr in den Reichstag kommt, der die Pläne der Sammler verwirklichen hilft.

So geht's; fernerhin doch jeder Wahlkreis Leute zählt, so nicht alle werden.

Eine schlotternde Lust vor dem Wachstum der Sozialdemokratie bekundet die Magdeburgische Zeitung in folgendem Sage: „Der zweite Vorsitzende des Bundes der Landwirte, der Gutbesitzer Dr. Köstke-Görzborff, hat den Aufruf zur Sammlung unterschrieben, ebenso auch Frhr. v. Stumm, Mitglied der Fraktion der Reichspartei im Reichstag. Trotzdem hat im Wahlkreise Trier-Dittweiler, den bisher Frhr. v. Stumm im Reichstag vertritt, Dr. Köstke seine Kandidatur aufstellen lassen, obwohl Frhr. v. Stumm wieder aufgestellt und es Mühe halten wird, diesen Wahlkreis gegenüber den Sozialdemokraten zu behaupten.“ Im Wahlkreise Dittweiler-St. Wendel erhielten Deutsche Reichspartei 15 644 Stimmen Sozialdemokraten 138 Stimmen.

Wenn es nach Angabe der Magdeburgischen Zeitung Mühe halten wird, den Wahlkreis Stumms gegenüber den Sozialdemokraten zu behaupten, die 1893 nur 138 Stimmen zählten, wie ungeheuer muß dann Stumm für die Ausbreitung der Sozialdemokratie in seinem Wahlkreise gewirkt haben.

Das Bündnis der freisinnigen Volksparteier Magdeburgs mit den Nationalliberalen daselbst wird von der Berliner Volkszeitung auf das Schärfste verurteilt. Die Volkszeitung nimmt an, daß die wahrhaft freisinnigen Männer dem Rufe ihrer Führer Meinicke-Rasbach nicht folgen und gleich im ersten Wahlgange für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen werden.

Unsere Flottenschwärmer haben sich in Kiel eine Lektion geholt. Dasselbst beabsichtigte Pfarrer Raumann über Flotte und Freiheit zu referieren. In letzter Stunde wurde Raumann unwohl. Seine Vertretung hatten v. Gerlach und Göhre übernommen. Die Versammlung tagte im „Colosseum“; anwesend waren über 2 1/2 tausend Männer. Nachdem beide Redner gesprochen und Legien erwidert, wurde über eine gegen die Flottenvorlage gerichtete Resolution abgestimmt. Das Resultat der Abstimmung wirkte geradezu verblüffend. Die Anhänger der Flottenvorlage hatten etwa 20 Mann für sich, während Tausende dagegen Protest einlegten. Dieser Protest ist um so bedeutungsvoller, als er in einer Stadt erhoben wurde, welche nicht allein eng mit der Kriegsmarine verknüpft ist, sondern wo auch neben den Privatverleihen, worunter Krupp, die fiskalische Welt eine ganz bedeutende Rolle spielt. Ob die freiwilligen Regierungskommissare Raumannscher Observanz noch Lust empfinden, ähnliche Experimente zu wiederholen, bleibt abzuwarten.

Die sächsische Regierung erklärte sich gegen die von den Konservativen gewünschte Verschlechterung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Die Reichstagswahl steht bekanntlich bevor.

Ein Nachtragsetat des bayerischen Justizministeriums verlangt fünf Millionen Mark für verschiedene Gefängnisbauten. Die Kritik der sozialdemokratischen Presse trägt sonach Früchte.

Die Hamburger Bürgerchaft war von dem Clown der Antikemiten erlucht, seinen auf der Walze befindlichen Vortrag Zudentum und Dreifußaffäre anzuhören. Die Polizei verbot aber diesen Scherz. Schade.

als letzte Konsequenz die Idee des Zarenmordes von selbst hervorzugehen.

Und noch ein anderer Grund kam dazu, um die Beweisführung des feurigen Sheljabow zu einer zwingenden, unabweichbaren zu machen. Seit sich die Liberalen von dem Nihilismus mehr und mehr zurückgezogen und nachdem ihnen Lisogub nun noch genommen war, hatte die Partei einen großen Teil ihrer Geldquellen eingebüßt. Schon dieser Umstand zwang zum schnellen Handeln. Mit der Vernichtung einiger der Schergen des Zarenismus hatte man wenig Eindruck auf das Volk gemacht. Der Zarenmord aber würde das Volk aufrütteln und an der Verwirrung und der Erregung, die entstehen mußten, wenn der Träger der höchsten Gewalt plötzlich hinweggeräumt würde, mußte sich unfehlbar die Revolution entzünden. Sicherlich — diese Ansicht teilten alle und an sie klammerten sie sich alle als an die letzte, größte Hoffnung des Nihilismus, die alles entschuldigen mußte — der Tod des Zaren würde wenigstens für die Hauptstadt das Signal zu einer Volkserhebung geben.

Einzeln und zu Zweien, in bestimmten Zwischenräumen, verließen die Delegierten das „Revolutionsquartier“ in der Nacht. Sheljabow gab Sophia Perowskaja das Geleit bis zu ihrer Wohnung. Mit eindringlicher Beredbarkeit sprach er auf sie ein, bemüht, ihre Besorgnisse zu zerstreuen und den scheinbar gefassten Beschluß der Versammlung als logische Konsequenz aller vorhergegangenen Ereignisse herzustellen. Aber Sophia Perowskajas Herz war mit Trauer und banger Ahnung erfüllt. Verhängnisvoll schien ihr der Beschluß und verderbenderohend. Ihr weibliches Gemüt schreckte zurück vor der ungeheuerlichen That, die die Freunde planten und für die sie mitverantwortlich war. Viele kleine Züge, die der Vater einst in der Familie von der persönlichen Lebenswürdigkeit des Zaren, von seiner Güte und Milde, von seinem edlen Sinn mitgeteilt hatte, tauchten in ihrer Erinnerung auf und machten sie in sich gefehrt und nachdenklich. Sie erinnerte sich, bei ihren Berührungen mit den untersten Schichten des Volkes allenthalben einer tiefen, fast abgöttischen Verehrung des Zaren begegnet zu sein. Ver-

Nachrichten aus dem Ausland.

In Paris sind wiederum drei Personen verhaftet, die sich an den jüngsten anarchistischen Attentaten beteiligt haben sollen. Sollen! Hm! —

In Norwegen soll allen über 25 Jahre alten Männern (einschließlich des Gefindes) das allgemeine Stimmrecht verliehen werden. In anderen Staaten gedenkt man den Arbeitern das Stimmrecht zu kürzen.

In Bombay sind zwei Soldaten und ein Post-Inspektor getötet, 22 Polizisten und 17 andere Personen verwundet worden; von den Anführern wurden 9 getötet und 22 verwundet. Als Protest gegen die Pest-Verordnungen sind die Silkgütermärkte und die Läden geschlossen worden und 15 000 Doctarbeiter und Wagenführer haben die Arbeit eingestellt.

Parlamentarische Nachrichten

Das preussische Abgeordnetenhause ist auch Sonnabend noch nicht mit der Beratung des Kultussetzels zu Ende gekommen. Aus der Debatte, die sich in der Hauptsache um eine Besserstellung der Lehrer an höheren Lehranstalten drehte, ist nur ein der Budgetkommission überwiegender Antrag zu erwähnen, worin die Regierung aufgefordert wird, alsbald die Mittel bereit zu stellen, um die vom 1. April 1897 ab eingeführte Gehaltsaufbesserung für die Lehrer an den vom Staate unterhaltenen höheren Lehranstalten auch auf die Lehrer der vom Staate und anderen gemeinsam unterhaltenen höheren Lehranstalten auszuweiten, bei denen die beteiligten Städte auf Aufforderung der Provinzialschulcollegien die Uebernahme ihrer Hälfte der Kosten für die gesamte Besoldungsaufbesserung beschlossen und für ihre städtischen Anstalten eingeführt haben. Die Regierungsvertreter erklärten sich aus finanziellen Gründen gegen den Antrag. Wenn die Veratungen, die am Montag fortgesetzt werden, weiter einen so schleppenden Verlauf nehmen, so wird der Etat voraussichtlich wieder nicht rechtzeitig fertig gestellt werden.

Nachdem die Feststellungen über die Beschäftigung von Kindern in gewerblichen Betrieben erfolgt sind, werden die bezüglichen Erhebungen mit den Berichten der zuständigen amtlichen Organe der Ministerial-Justiz anzufragen und hier zunächst überichtlich bearbeitet werden. Alsdann wird durch das Reichsamt des Innern der Kommission für Arbeiterstatistik eine Vorlage über Umfang und Art der Beschäftigung der in Gewerbebetrieben thätigen schulpflichtigen Kinder zur Erörterung der Frage zugehen, ob und welche Mittel im Wege der Gesetzgebung gegen die hervorgetretenen Uebelstände zu ergreifen sind.

Im preussischen Landtag beantragen unsere Genossen eine Organisation der Arbeiterschaft mit direkter Vertretung im Ministerium in die Wege zu setzen, ähnlich der Vertretung der Landwirtschaft und des Gewerbes, die in der oberen landwirtschaftlichen Behörde und in der Centralstelle für die Gewerbe vorhanden sind.

Ginst und jetzt.

1819.

Friedrich Geng erklärte 1819, daß es gemäß „der wahren Bestimmung der Universitäten“ die Pflicht der akademischen Lehrer sein müßte, „die ihnen anvertrauten Jünglinge für den Staatsdienst, zu welchem sie berufen, zu erziehen und die Gesinnung in ihnen zu erwecken, von welcher das Vaterland, dem sie angehören, sich gedeihliche Früchte versprechen konnte.“ (S. Karlsbader Beschlüsse.)

1898.

Kultusminister Boffe erklärte 1898 im preussischen Abgeordnetenhause: „Die Universitäten haben nicht nur die Aufgabe, die freie Wissenschaft zu fördern, sondern sie sind auch Schulen im Dienst des Monarchen... Dazu gehört nicht nur die Vermittlung von Kenntnissen, sondern die Universitäten haben auch die Aufgabe, die Jugend mit der Liebe zu König und Vaterland, mit dem Respekt vor der Monarchie und Verfassung zu erfüllen.“

Aus dem Antisemitischen Monatsblatt (am Sonntag nachmittag in einer Zusammenkunft der Antisemiten in „Grass Garten“ verteilt).

Es kann niemand einem Privatdozenten verwehren, sozialdemokratische Gesinnungen zu hegen. Wenn er aber öffentlich im politischen Leben als Agitator der sozialdemokratischen Partei austritt und trotz der Warnung dieses Auftretens nicht unterläßt, so ist es die selbstverständliche Pflicht

rechneten sich die Freunde auch nicht, wenn sie von der Ermordung des Zaren einen Balksaufstand erwarteten?

Alexander Michailow ging allein seines Weges. Auch in ihm war keine freudige, begeisterte Kampfesstimmung. Es war die Resignation, die trotzige Entschlossenheit der Verzweiflung, welche sein Gemüt beherrschte. Er biß die Zähne aufeinander und grübelte düster vor sich hin. Nochte kommen was da wollte. Das war klar: ein Widerspruch seinerseits hätte nicht das geringste genügt, hätte ihm höchstens den Born der Freunde, den Verlust ihres Vertrauens zugezogen. Die Regierung selbst hatte die Partei zu dem verhängnisvollen Entschluß gebrängt. Sie selbst trug die Verantwortung für das, was kommen würde.

Kolotkewitsch schritt Arm in Arm mit seiner Frau, die in der Partei unter ihrem Mädchennamen Hest Gelfmann bekannt war, seines Schlupfwinkels in der Telechnaja-Gasse zu. Oben als er den Newski-Prospekt durchkreuzte, trat plötzlich ein Mann von hinten an ihn heran, ihm die Hand auf die Schulter legend und ihm bei dem Schein eines der großen Gasfandelaber, die helles Licht über den Platz strahlten, forschend ins Gesicht blickend.

„Du bist's, Bruder! Endlich habe ich Dich gefunden. Weißt Du, daß ich seit Wochen ganz Petersburg durchsuche, um Dich zu finden.“

Kolotkewitsch fuhr unwillkürlich erschrocken bei dieser überraschenden Anekdote zusammen. Er starrte den Fremden mit einem Ausdruck von Mißtrauen und Neugier an. Er erinnerte sich nicht, diesem verwilderten, blassen Gesicht mit den unheimlich glühenden Augen je begegnet zu sein.

Ein Spion! fuhr es ihm wie ein Blitz durch den Kopf und den Arm seiner Frau sahen lassend, machte er eine unwillkürliche Bewegung nach seiner Rocktasche, in der er seinen Revolver trug.

„Kommst Du mich denn wirklich nicht wieder, Bruder?“ fragte der Fremde mit soviel Treuherzigkeit und so überzeugend aufrichtigem Interesse, daß der Nihilist mechanisch seine Hand ohne die Waffe zurückzog.

(Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf meines gesamten Warenlagers.

Anderer Unternehmungen halber gebe ich mein Geschäft auf und kommen in diesem Ausverkauf folgende Artikel zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Kleiderstoffe

Waschstoffe — Leinen — Bettzeuge — Schirting — Fendestoffe — Vordienstdecken — Gardinen — Normalhemden — Käuferstoffe — Teppiche
Herren-Anzugstoffe — Inlett — Bettuchleinen — Sandstücher — Tischdecken — Teppiche usw.

Hermann Hegel, Buckau.

562

Grösstes Porzellanwaren-Lager bei Hugo Schey (Inh. J. Brilles) Neue Neustadt, Breiteweg 118.

Möbel- Ausverkauf

Geschke'schen Konkursmasse

aus der
herstellend und anderer Waren.
Verkauf von 9-12 und 2-8 Uhr.
Das Lager ist sehr reichhaltig assortiert von den einfachsten bis zu den feinsten Ausstattungen.
Sophas in großer Auswahl und neuen Mustern von 30 Mark an, bis zu den feinsten Seidenpflisch-Garnituren von 100 Mark an.

Altes Brückthor 2.

Räumungs-Ausverkauf Himmereichsstr. 23.

So lange der Vorrat reicht:

Sohlleder-Cronpons von 1,25 Mk. an.
Kalbleder-Herren-Walkschäfte, einseitig à Paar 3,50 "
Kalbleder, genäht Kalbleder, künstl. " 2,50 "
do. do. do. sechsst. " 2,75 "
Schnür- und Knopfschuhe zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Roeder & Drabandt.

Konkursmasse

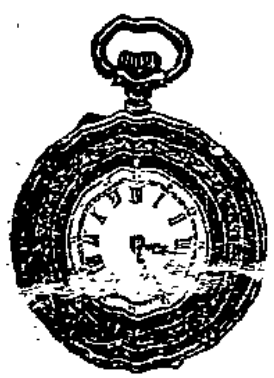
übernommener Warenbestände nebst anderen Waren werden zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.

Konfirmanten-Anzüge

in großer Auswahl.
Enorm billig.

G. F. Rupp

Buckau Schönebederstraße 107a Buckau.



Zur Konfirmation

empfehle mein großes Lager Uhren und Goldsachen, als Broschen, Ohringe, Ketten, Ringe, Korallenketten usw.
Gleichzeitig empfehle mein schönes Lager in Regulatoruhren und modernen Zimmeruhren. Musikwerke in allen Größen. Lager in Rathenower Brillen.
Gute Reparatur-Werkstatt.

Hermann Möller, Uhrmacher
Buckau, Feldstraße 55.

Manchester-Sammet

echt Londoner Fabrikat, ist der beste und haltbarste Stoff zu Jagd-, Sport- und Knaben-Anzügen in unerreicht großer Auswahl (52 verschiedene Qualitäten und Farben) empfiehlt

G. Gehse

Johannisfahrstraße 14.
Bester Sammet ist der Beste, man achte auf unterwertige Nachahmungen.

A. Schiele 2 Satofstraße 2.
A. Schiele 2 Satofstraße 2.
**Möbel,
Spiegel u. Polster-
waren.**
A. Schiele 2 Satofstraße 2.
A. Schiele 2 Satofstraße 2.

Ordentl. General-Versammlung der Ortskrankenkasse

für die in Magdeburg zc. im kaufmännischen Gewerbebetriebe zc. beschäftigten Personen
Sonnabend, den 19. März, abends 9 Uhr
im Gartensaale der Reichshalle, Kaiserstr. 18.

- Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Kassensbericht pro 1897.
2. Bericht des Rechnungs-Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1897.
3. Entlastung des Vorstandes und des Kassanten für das Rechnungsjahr 1897.
4. Zahnärzte- und Zahnkassen-Vertrag.
5. Mitteilung des Vorstandes über die seitens der "Victoria" zu Berlin den Mitgliedern der Kasse zu gewährenden Vergünstigung beim Abschluss von Versicherungsvträgen.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.
NB. Weitere Vträge zur Tagesordnung müssen vor der Generalversammlung schriftlich beim Vorstände eingereicht werden.

Wilhelm Coors

Schuhmachermeister 320
Sudenburg, Br. Weg 116
gegenüber Landsbovesweg.

Schuhwaren

Empfehle mein Lager von solid und dauerhaft gearbeiteten sowie meine Werkstatt für Massanfertigung und Reparaturen

R. Seyffarth, Buckau

Coquiststraße 17
empfehle Konfirmanten-Anzüge von 10 Mk. an. Auf mein Maßgeschäft eleganter Herren-Kleidung bei größter Stoffauswahl mache besonders aufmerksam. Zeitabnahmen gestattet.

Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig!
Herren-, Knaben-, Schaffstiefel, Stiefelchen, Damen-, Kinder-Stiefel, Halb- und Strandschuhe, Socken, Pantoffel, auch aus Konfirmationsmassen 120 stammende Waren. Nur Neustadt, Schmidtstraße 44.

Tapeten

in neuesten Mustern und zu billigen Preisen empfiehlt
M. Bock, Buckau
Thiemstraße 18.

Johannis-

bergstraße 5 werden Uhren zu folgenden Preisen repariert: Eine neue Feder 1 Mk., 75 Pf., Reinigen 1 Mk., größere Reparaturen zu jedem annehmbaren Preise.
Die geehrten Leser dieses Blattes erhalten bei Abgabe von Reparaturen einen eleganten Thermometer umsonst.

Sub.: M. Heinecke

Uhrmacher
226 Geschäft gegründet 1840.
Knaben- u. Mädchengarderobe wird angefertigt Zimmermannstr. 17, Frau Zahn.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerkrugstraße 26.

Bücher,

neu und alt, Schulbücher, Briefmarken usw. usw. kauft **Karl Goertz, Jakobstr. 44.**

Bettstellen mit u. ohne Matratzen,

Sophas und andere Möbel billig.
Möbelfabrik von **Milbradt,**
Zichowstr. 7, Hof 2 Treppen.

M. Thiel, Schuhmacher,

Bauzweckstr. 15, liefert gute und starke Arbeit.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

zu ganz billigen Preisen unter voller Garantie empfiehlt

H. Hahnwald

Magdeburg-Sudenburg, Breiteweg 51.
Bäckerei von **Gustav Sack**
Kameelstraße 6b.

Größtes Hansbrot

bei Infuenza, Husten, Schnupfen zc. bringen unzeitlig meine **Mostrauk-Dampfbäder.**

Die schnellste Hilfe

gegen Abgabe dieser Annonce.
E. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4
105 Lieferant fast sämtlicher Krankenkassen Magdeburgs und Umgegend.

Prob-Dampfbad nur 1 Mark

gegen Abgabe dieser Annonce.
E. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4
105 Lieferant fast sämtlicher Krankenkassen Magdeburgs und Umgegend.

Küchenzettel der Magdeburger Volkshäuser

Gr. Marktstr. 2 und Schmidtstr. 61
Dienstag: Weiße Bohnensuppe mit Rindfleisch.

Küchenzettel des Lehrerseminers und Damenheimis, Breitenweg 82, 1 Tr.

Dienstag: Brotsuppe, Kartoffelsalat und Nudeln.

Walhalla-Theater.

215 Täglich Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen.

Cirkus-Theater.

Seute 8 Uhr:
Das sensationelle
März-Programm.

Maxstadt

Hermann Krügers
elektrisch-musikalische
Sterne
und 10 Attraktionen.

Gewöhnliche Preise.
Vorverkaufsbillets gültig.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 15. März.
Novität! **Die 2. Matc.** Novität!
Ohello.
Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Wilhelm-Theater.

Dienstag, den 12. März.
Benefiz für Fräulein Selma Schöberl.
Der Seelkett.
Operette in 3 Akten von Genca.

Gesucht werden:

Unentgeltlicher **Rechtsnachweis** des **Gewerkschaften Magdeburgs** (Klein-Klosterstraße 15/16): Schneider, Tischler, Schuhmacher, Barbier, Drechsler, Schlosser auf Bau und Alter, Schmied, 1 lediger Gärtner und 1 Stellmacher auf Rittergut und ein Gärtnerlehrling mit guter Schulbildung.

Stadtsamt.

Magdeburg, 11. März.
Geburten: Gertrud, T. des Händlers Wilhelm Lauenroth, Edith, T. des Kfm. Friedrich Winter. Gustav, S. des Kaufm. Gustav Mische. Frieda, T. des Fensterputzers August Schmidt. Margarete, T. des Malers Wilhelm Schulze. Bernhard, S. des Poltschaffners Gustav Weide. Willy, S. des Arb. Wilhelm Fiebig. Willy, S. des Hilfsbreiters Emil Marguand. Vertha, T. des Dachdeckers Gust. Gusch.

Todesfälle: Emma, geb. Koch, Ehefrau des Tischlers Otto Tiemann, 29 J. 8 M. 23 T. Hermann, mehrl. 11 J. Albert, S. des Arbeiters Karl Hofmann, 3 M. 10 T. Luise, geb. König, Ehefrau des Schuhmachers Heinrich Burghausen, 45 J. 8 M. 20 T. Wilhelm Wader, Handelsmann, 56 J. 11 M. 7 T.

Aufgebote: Bäder Friedrich Wilhelm Bollmann mit Johanne Auguste Emma Rudolph hier.
Eheschließung: Paul Weichensteller Friedrich März mit Friederike Schent geb. Richter hier.

Geburten: Elli, T. des Schneidemeisters Julius Knebel. Frieda Martha, auchhella. Martha, T. des Tischlers Wilh. Walke.

Am 11. März.
Aufgebot: Eisenstecher Karl Friedr. Wilhelm Wiede mit Marie Fuhrmann hier.
Geburten: Margarete, T. des Schloss. Wilhelm Kölling. Frieda, T. des Malers Hermann Hey. Fritz, S. des Arbeiters Oskar Mandel. Otto, S. des Materialist. Louis Jöbel. Wilhelm, S. des Weizers Wilhelm Jundi.

Todesfälle: Gustav, S. des Arbeiters Friedrich Deke, 11 M. 27 T.

Buckau, 11. März.
Aufgebot: Schlosser Reinhold Paul Richard Weber mit Emma Margarete Elise Köhnen hier.

Geburten: Emma, T. des herrschaftlichen Kutschers Gustav Peters. Ella, T. des Eisenhüblers Albert Welle.

Todesfälle: Minna, mehrl. 27 T.
Neustadt, 11. März.
Aufgebote: Güterbodenarb. Friedr. August Mebes mit Auguste Friederike Emma Mische. Maurer Wilhelm Gustav Franz Wiermann mit Anna Hedwig Lau. Eheschließung: Chemiker Dr. Otto Pfeiffer mit Emma Diekmann.

Geburten: Marie, T. des Arb. Karl Misch. Gerhard, S. des Kaiserl. Maschineningen. a. D. Hermann Memann. Gertrud Lucie, mehrl. Marie Ida Anna, mehrl. Ernst, S. des Arbeiters Wilhelm Hartmann. Elise, T. des Arbeiters Wilhelm Reune.

Todesfälle: Handelsmann Friedr. Deide, 64 J. 9 M. 4 T. Lothar, S. des Eisenhüblers Paul Dressel, 5 M. 16 T.

Totgeburt: Eine T. des Korbmach Oskar Geißler.

Burg, 8. März.
Aufgebote: Tischler Emil Wilhelm Robert Niesch mit Witwe Dorothee Wilhelmine Niesch, geb. Enke.
Geburt: S. des Dekanomen Gustav Schmidt.

Todesfälle: Privatmann Wilh. Wegel, 67 J. 5 M.

Am 9. März.
Todesfälle: Emma, T. des Aderbürgers August Borkel, 1 J. 9 M. 9 T.

Am 10. März.
Aufgebote: Tischler Albert Otto Küken mit Johanne Auguste Siebert.
Geburt: T. des Weisgerbers Hermann